

# Die Bergbau-Industrie

Organ des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands

Bezugspreis durch Boten vierteljährlich 3 M., durch die Post 3,60 M. Einzelnummern 50 Pf. ♦ Anzeigenannahme: Inzeraten-Union, GmbH, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3. ♦ Preis für die 25 mm breite Millimeterzeile 40 Pf. Plagvorkosten ausgeschlossen. ♦ Postkassen-Konto Hannover Nr. 576 13. ♦ Giro-Konto: Bank der Arbeiter, Angestellten u. Beamten, Filiale Bochum, Viktoriastr. 46. ♦ Tel.-Nr. 608 21. ♦ Telegr.-Adr.: Allverband Bochum.

## August Siegel 75 Jahre alt.

Unser alter Verbandsveteran und Kaiserdelegierter von 1889, August Siegel, ist am 1. April 75 Jahre alt geworden. Er war einer der Gründer unseres Verbandes und um die Gründungszeit sein bester Agitator. Von der altpreußischen Polizei verfolgt, mit Geld- und Gefängnisstrafen belegt, mußte er schließlich den heimischen Boden verlassen und nach England flüchten. Auch dort stand er bald im Vordergrund der Bergarbeiterbewegung. Und während er zuerst auf internationalen Kongressen als Vertreter der deutschen Bergarbeiter erschien, tauchte er später auf denselben als Vertreter der englischen Kumpels auf. Nach dem Weltkriege war er dann wieder auf unserer Zentrale in Bochum in Diensten bis zum Jahre 1929, in dem er in den wohlverdienten Ruhestand übertrat. Aber heute noch gehört August Siegel zu den beliebtesten Rednern bei den westfälischen Kumpels, besonders bei Jubiläum- und sonstigen Feiern. Wir wünschen unserem August Siegel noch viele Jahre guter Gesundheit und sprechen ihm an dieser Stelle im Namen aller, die ihn kennen, unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Hören wir noch, was zu seinem 75. Geburtstage

### August Siegel sagt:

»Fünfundsebenzig Jahre bin ich alt, jawohl. Man sagt, das sei ein großes Glück, so alt zu werden. Das mag sein. Aber bei mir ist es nicht das Alter, was mich glücklich macht. Glücklich macht mich die Erinnerung an das Vergangene. Das heißt, die Erinnerung an die Zeit meiner besten Kampfesjahre. Heute erst fühle ich so recht den hohen und hehren Wert kämpferischer Lebensbetätigung. Und je schlechter es mir ging, desto leidenschaftlicher gab ich mich der Aufgabe hin, den Aufstieg und die Befreiung der Bergkumpels mit erstreiten zu helfen. Man hat mich dafür ins Gefängnis geworfen und ins Ausland vertrieben. Das war mir egal, ich wußte, daß es anders werden muß, wenn nur die Kumpels selbst an ihre Kraft glauben und sich zusammenscharen. Und unsere Macht, der Verband, ist gewachsen. Wo sie nicht von selbst kamen, die Kumpels, da wurden sie einzeln zusammengeholt. Es waren Jahrzehnte unermüdlicher Agitation. Jeder setzte seine Ehre darein, dem Verbandsallmonatlich einen neuen Kameraden zuzuführen. Besonders in England machten die Kumpels geradezu einen Sport aus der Werbearbeit. Es wurden Wetten abgeschlossen, in soundsoviel Tagen soundsoviel neue

Mitglieder bringen zu können. So kam es, daß in England fast alle Bergarbeiter organisiert waren. In Deutschland ging es nicht so schnell. Aber trotzdem wuchs auch hier der Verband, so daß ihm immer mehr Erfolg beschieden wurde im Kampf mit dem Zechenkapital. Heute weiß ich, daß sich die Mühe gelohnt hat. Gewiß, wir sind noch nicht am Ziel und der Kumpel noch nicht völlig frei. Aber der ungeheure Wandel seit jener Zeit, in der ich meine Kämpfertätigkeit begann, bis heute, der ist Beweis für den unaufhaltsamen Vormarsch der Arbeiterklasse. Wenn auch gerade jetzt die Zeiten schlecht sind, das tut diesem Vormarsch keinen Abbruch. Und so wie in der schwersten Zeit meiner jungen Kämpferjahre bei mir das Vertrauen in die Arbeiterschaft am stärksten war, so auch jetzt wieder. Die Arbeiterschaft wird ihre beste Tradition nicht vergessen. Sie wird sich wieder völlig allen Irrlehren und falschen Propheten abwenden und sich in die Reihen der alterproben Gewerkschaften einordnen. Dann muß die Zeit neuen Aufstieges einsetzen. Aber es muß natürlich hierfür heiße Arbeit geleistet werden. Unerschütterliches Vertrauen aller Gewerkschafter zueinander und zu den Führern ist Vorbedingung. Nicht hat allein der Führer für die Mitglieder zu kämpfen, sondern auch die Mitglieder für die Führer. Und alle gemeinsam müssen sie dann die irreführenden und indifferenten Arbeiter für unsere Sache zu gewinnen suchen. Sind wir erst wieder stark und einig, dann gehört die Zukunft ganz dem Arbeiter. Das ist eine so einfache Wahrheit, daß man sich als alter Veteran fast komisch vorstellt, davon zu reden. Das ist aber auch eine so ungeheuer bedeutsame Wahrheit, daß mein einziger Wunsch an diesem Geburtstage ist, daß alle, aber auch alle unsere Verbandsmitglieder der Stärkung unserer Organisation in der nächsten Zeit ihre ganze Kraft widmen. Und alle diejenigen, die in diesen Tagen an den alten Siegel denken und sich mit ihm freuen wollen über seine 75 Lebensjahre, könnten diese Freude tausendfach für mich verschönen, wenn sie nun an die Arbeit gingen und dem alten Siegel zu Ehren und der Sache zuliebe, für die ich gelitten und gestritten habe, in diesem Jahre 75 neue Mitglieder dem Verbands zu gewinnen versuchten.«

Es wäre zu wünschen, daß alle Mitglieder diesen Geburtstagswunsch unsers alten Kameraden August Siegel auch erfüllen würden.

andere, die bei 50 Prozent Erwerbsunfähigkeit und 50 Jahren Invalidenrente verlangen.

Alle solche Anträge haben ganz oder teilweise Berechtigung. Durchzuführen sind sie bei der katastrophalen Wirtschaftslage und Finanzlage Deutschlands nicht. Die Kommunisten tun es sich natürlich sehr leicht in der Frage der Kostendeckung. Die Besteuerung großer Einkommen und Vermögen, die völlige Streichung von 854 Mill. M. für Heer, Marine und Polizei sollen die Mittel hereinbringen. Diese völligen Streichungen sind nicht möglich, sie würden von den Kommunisten für Rußland, oder wenn sie bei uns mit an der Regierungsmacht wären, auch nicht verlangt. Aber abgesehen davon bedürfen solche weittragenden Beschlüsse einer wirklichen Mehrheit des Parlaments und sie müssen praktisch möglich und durchführbar sein. Schon das letztere ist heute unmöglich. Man kann bei 1,25 Milliarden Mark Fehlbetrag, bei der Notlage der Gemeinden, die schon heute die bisherigen Wohlfahrtsleistungen nicht mehr erfüllen können, nicht neu weitere vier oder mehr Milliarden aufbringen, so wünschenswert das auch wäre. Es gibt auch keine Mehrheit im Reichstag zu solcher Politik. Sozialdemokraten und Kommunisten könnten solche Beschlüsse fassen, der Reichsrat würde Einspruch erheben und dann wäre die erforderliche Zweidrittelmehrheit im Reichstag nicht vorhanden, um die Beschlüsse Gesetz werden zu lassen.

Die Sozialdemokraten haben ihre Gesamthaltung in all diesen Fragen eingestellt auf die Frage:

Wollen wir eine politische Krise, auf die Nazis und Hugenberg hintreiben, um selbst an die Macht zu kommen und diktorisch Wirtschaft und Politik nach ihren Rezepten „gesund“ zu machen?

Diese Frage konnte nicht mit „Ja“ beantwortet werden. Der Kampf gegen den Faschismus, der seit September 1930 nicht ohne Erfolg geführt wurde, fordert eindeutig, daß die Sozialdemokratie ihren Einfluß auf die Politik nicht preisgibt. Das ist keine leichte Entscheidung bei all dem, was die Not der Zeit und was politischer Unverstand im Bürgertum, bei Brüner und Hindenburg, der Sozialdemokratie zumuten.

Nun verlangte die Regierung eine Ermächtigung, den Haushalts während des Sommers in Ordnung zu halten auch durch neue Beschneidung von Ausgaben, wenn Einnahmerückgänge das erfordern. An sich ist diese Ordnung selbstverständliche Aufgabe. Wenn sie nicht gehalten werden kann, wenn die Einnahmen so sinken oder die Ausgaben so steigen würden, daß Beamtenbesoldung und Sozialfürsorge nicht mehr geleistet werden könnten, bedeutete das ein Chaos, gegen welches das Elend der Inflation Kinderpiel wäre!

Der Reichstag kann, besonders wenn Hugenberg und seine Nazis wiederkehren, nicht die Garantie für die Finanzen bieten, wie die Regierung, beeinflusst von vernünftigen politischen Erwägungen und beeinflusst von fetten Verhandlungen mit Sozialdemokraten und Gewerkschaften der verschiedensten Richtung. Deshalb wurde die Vertagung des Reichstags bewilligt, wobei die Sozialdemokraten die Bedingung stellten, daß der Reichstagspräsident, wenn er im Vorkommnis eine Reichstagsmehrheit feststellt, die Einberufung des Reichstags fordert, den Reichstag einberuft.

Die Sozialdemokraten lehnten ab, eine so bedeutsame Finanzermächtigung der Regierung ohne irgendeine Sicherung zu erteilen. Sie erreichten, daß die Ermächtigung erlischt, wenn die gegenwärtige Regierung zurücktritt oder in der Besetzung des Reichskanzleramts ein Wechsel eintritt. Sie konnten aber weiter den Beschluß durchsetzen: „Die Ermächtigung erstreckt sich nicht auf Etatsansätze, die auf gesetzlich festgelegten Ansprüchen beruhen.“

Die Regierung verlangte weiter eine Ermächtigung auf zollpolitischem Gebiet, gegen deren Form und Inhalt schwerste Bedenken bestanden. Verlangt wurde die Ermächtigung, notfalls „die Einfuhrzölle für einzelne Waren abweichend von den geltenden Sätzen festzusetzen“. Eine solche anderweitige Festsetzung kann an sich nur erfolgen, soweit dem nicht handelsvertragliche Bindungen entgegenstehen. Aber die Freiheit für die Regierung hätte Agrar- und Industriezölle betroffen. Hier wurden die Industriezölle ausgeschaltet, so daß die Ermächtigung nur Agrarzölle und Holz betrifft. Hier wurde die Ermächtigung ebenfalls nur der Regierung Brünning erteilt. Geänderte Zollsätze müssen binnen drei Monaten nach dem Regierungsrücktritt aufgehoben werden.

Dem Konsumenten zu dienen folgende neue Beschlüsse:

„Ungeachtet dieser Bestimmungen ist die Reichsregierung verpflichtet, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln einer Erhöhung des Brotpreises über den vom Statistischen Reichsamte ermittelten durchschnittlichen Brotpreis der letzten sechs Monate vor Inkrafttreten dieses Gesetzes vorzubeugen.“

Die Reichsregierung wird bis zum 31. März 1932 ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses

1. unbeschadet der Vorschrift des Abs. 1 und unter sorgfältiger Schonung der bestehenden handelspolitischen Beziehungen die Zollbehandlung für einzelne Erzeugnisse des ersten Abschnitts des Zolltarifs abweichend von den geltenden Vorschriften zu regeln,
2. die vorläufige Anwendung zweiseitiger Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten zu verordnen.

Berordnungen, die auf Grund des Abs. 3 Nr. 1 ergehen, sind dem Reichsrat vorzulegen und auf sein Verlangen aufzu-

## Reichstagsvertagung — Regierungsermächtigung.

Der Reichstag hat sich vertagt und der Regierung weitgehende Handlungsfreiheit gegeben. Das ist kein schöner Zustand, aber er ist eine Folge der letzten Reichstagswahl. Der Ausfall dieser Wahl hat dem deutschen Volke Milliarden gekostet, weil sofort nach der Wahl ausländisches Geld in hohen Beträgen aus Deutschland zurückgezogen wurde und weil die Reichsbank für viele hundert Millionen Gold nach Frankreich verkaufen mußte.

Der Wahlausfall und die Taktik der Nazis und der Hugenbergleute bedrohten aber auch die Arbeitsfähigkeit des Parlaments in hohem Maße. Diese Lage trieb bürgerliche Mittelparteien bis zur Wirtschaftspartei, dem Landvolk usw. automatisch an die Seite von Zentrum, Staatspartei und Sozialdemokratie, sie halfen mit, das parlamentarische System und damit die Republik gegen die faschistischen Diktaturversuche zu schützen. Es wurde eine Kluft zwischen diesem Bürgertum und den Faschisten aufgerissen, die so leicht nicht wieder zu überbrücken ist. Die Zerstückelung einer solchen Entwicklung konnte nicht Aufgabe der Sozialdemokraten und der Gewerkschaften sein. Diese haben, politisch gesehen, Opfer bringen müssen. Es bleibt ein Denkmals politischer Unvernunft, daß Brüner und Hindenburg auf der Bau des Panzerkreuzers B bestanden, daß sie nicht bereit waren, auf ein paar Duzend Millionen Mark beim Wehretat zugunsten sozialer Notausgaben zu verzichten. Aber es war nicht über ein paar Millionen für die erste Panzerkreuzerrate zu entscheiden, sondern über Erhaltung von Sozialfürsorge, Bestand der Republik, Abwehr des Faschismus.

Die Abwehr der Faschistendiktatur gelingt, wie die Dinge im Reichstag, wie die Entwicklung in Thüringen zeigt. Der Reichstag ist nicht dauernd ausgeschaltet, seine Mehrheit kann jederzeit seinen Zusammentritt erzwingen. Der Ueberwachungsausschuß kann arbeiten, auch allen anderen Ausschüssen ist die Arbeit im Sommer möglich.

Daß dieser Reichstag bei dieser Wirtschafts- und Finanznot manches Wünschenswerte nicht leisten konnte, liegt auf der Hand. Ebenso, daß die Sozialdemokraten die künstliche Mehrheit mit den Kommunisten nicht ausnutzen konnten durch Beschlüsse, die agitatorisch ganz schön aussehen, deren Durchführung aber praktisch unmöglich ist.

Allein zum Etat des Reichsarbeitsministeriums stellten die Kommunisten Anträge auf Bewilligung neuer Mittel in Höhe von mehr als drei Milliarden Mark! Da finden wir an Anforderung neuer Mittel:

Reichszuschuß zur Invalidenversicherung	785 000 000 M.
Für andere Zwecke der Invalidenversicherung	115 000 000 M.
Familien-Wochenhilfe	120 000 000 M.
Knappschaff	94 000 000 M.
Krisenfürsorge	400 000 000 M.
Arbeitslosenversicherung	500 000 000 M.
Wohnbau, Siedlung	460 000 000 M.
Kleinrentner usw.	7 000 000 M.

Dazu kamen weitere Anträge oder Entschliessungen, die neue Mittel zur Sanierung der Invalidenversicherung fordern.

haben. Verordnungen, die auf Grund des Abf. 3 Nr. 2 ergehen, sind dem Reichstag vorzulegen und auf sein Verlangen aufzuheben.

Die Reichsregierung soll mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln bemüht sein, das Mißverhältnis zwischen dem Index der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und den übrigen Indizes zu beseitigen.

Siegt die vom Statistischen Reichsamt ermittelte Reichsindexziffer für Ernährung über 133 und bleibt sie drei Monate auf diesem Stand, so hat die Reichsregierung unverzüglich durch geeignete Maßnahmen einschließl. der Herabsetzung von Zollsätzen auf die Preisgestaltung zu einzuwirken, daß die Indexziffer auf oder unter den Index 133 sinkt.

Damit sind, soweit die Ermächtigung in Frage kommt, wichtige Sicherungen geschaffen. In der Steuerfrage konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Hier lagen Beschlüsse vor, aus erhöhter Aufsichtsratssteuer 2 Mill. M., aus erhöhten Zuschlägen zur Einkommensteuer 35 Mill. M. herauszuholen. Mit der Aufsichtsratssteuer hat sich die Regierung abgefunden, 3 Mill. M. sollen für die Ersetzung verhandelt, 5 Millionen Mark der Knappschaff überwiegen werden. Die Einkommensteuererhöhung lehnte die Regierung ab.

### Mehr Millionäre oder mehr Lohn?

Wenn man der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ (Nr. 31 vom 6. Februar 1931) Glauben schenken soll, so beruht unsere gewaltige Wirtschaftskrise allein auf dem Umstand, daß die Zahl der Millionäre in Deutschland im Abnehmen begriffen ist. Ohne die Zahlen selbst anzweifeln zu wollen, darf man sagen, daß nichts unsinniger ist als diese Behauptung. In Amerika beobachtet man eine entgegengesetzte Entwicklung und die im „Magazin der Wirtschaft“ (Nr. 3, 1931) veröffentlichte Aufstellung über die Einkommensschichtung in den Vereinigten Staaten zeigt, daß die Gruppe der Millionäre sich annähernd verdoppelte. So, das Gesamteinkommen der Einkommensempfänger von mehr als 5 Millionen Dollar stieg von 96 auf 253 Mill. Dollar. Also beinahe eine Verdreifachung. Und trotzdem befindet sich Amerika in einer gewaltigen Krise mit einer ungeheuren Zahl von Arbeitslosen.

Wenn nun die „D. Bergw.-Ztg.“ schreibt: „Je größer der Unternehmergewinn, um so besser fährt auch der Arbeiter. 1000 Mark in der Hand des Unternehmers haben einen weit größeren Wert für die Gesamtheit als dieselben 1000 Mark in den Händen von 100 Arbeitern“, so ist diese Behauptung völlig danebenliegend.

Wie liegen die wirklichen Verhältnisse im Augenblick? Brauchen wir zur Unterbringung der Erwerbslosen vorerst neues Kapital oder vermehrten Absatz? Das letzte ist doch wohl das Ausschlaggebende. Unser Wirtschaftsapparat ist so ausgebaut daß auch bei einer Konjunktur die Kapazität kaum voll ausgenutzt werden könnte. Bleiben wir doch einmal beim Ruhrbergbau. Hier sind im Laufe der letzten Zeit rund 100 000 Bergarbeiter entlassen, abgesehen von den Millionen Feierschichten, weil der Absatz für die Erzeugnisse fehlte. Was würden hier dem Unternehmer die „1000 Mark in der Hand“ nützen, wenn er den Absatz nicht vergrößern kann? Diese „1000 Mark“ würden bewirken — da er sie ja nicht in der Hand behält, sondern im Produktionsprozeß gewinnbringend anlegt —, daß die Produktionskapazität vergrößert wird, der Absatz aber nicht oder nur ganz minimal steigen würde und das Mißverhältnis zwischen beiden Faktoren: Produktion und Absatz, ist vergrößert. Der Unternehmer wäre also gezwungen, die Produktion dem Absatz wieder anzupassen und er hätte damit neue Kapitalvernichtung zum Schaden der Allgemeinheit vorgenommen. Da dieses vernichtete (tote) Kapital sich aber weiterverzinsen soll, muß das noch tätige Kapital erhöhte Zinsen aufbringen, d. h. die Konsumenten müssen in Form verteuerter Waren hierfür büßen.

Diese Kapitalvernichtung, verbunden mit Fehlinvestitionen und Kapitalverchiebung ins Ausland können dann zu einer Kapitalknappheit führen, die aber für die heutige Krise in ihrem Umfang nicht die Ursache bildet. Soweit Kapitalmangel in Deutschland die Krise verschärft, liegt es daran, daß die Kapitalbildung von unten, d. h. bei der großen Masse, durch zu niedrige Einkommen unterbunden ist. Die niedrige Kaufkraft bedingt eben die Schärfe, mit der die Krise sich auswirkt. Hier kann man Professor Sonn recht geben, der in seinem Buche „Das Schicksal des deutschen Kapitalismus“ (S. 123) schreibt: „Um den Kapitalmangel zu beheben, der aus der Verarmung der deutschen Konsumenten stammt, wollten sie (die Unternehmer) durch künstliche Preiserhöhungen die Kapitalbildung im Betriebe ermöglichen. Der Konsument, der nicht reich genug war, um den laufenden Betrieb durch seine Kaufkraft in Gang zu halten, sollte auch noch die Mittel zu seiner Entschuldung aufbringen.“

Hieraus geht deutlich hervor, daß die „1000 Mark in den Händen von 100 Arbeitern“ viel nützlicher für die Wirtschaft und die Gesamtheit auswirken würden. Es würden wenigstens die Betriebe in Gang gehalten.

Wie wirklichkeitsfremd die Kreise sind, die der „D. Bergw.-Ztg.“ nahelegen, beweisen sie mit der Behauptung in dem gleichen Artikel, daß die Arbeiter mit dem Mehrverdienst in aller Regel nur vergängliche Konsumgüter anschaffen, vor allem ausländische Nahrungs- und Genussmittel oder wertlose geistige Eindrücke aus Kinos und anderen Vergnügungen einhandeln. Man könnte, wenn man dieses liest, beinahe der Auffassung zuneigen, daß es uns in Deutschland sehr gut geht, daß wir keine 5 Millionen Arbeitslose haben, die nur kümmerlich leben und denen es an Nahrung, Kleidung und Wohnung fehlt. Man könnte annehmen, die gesamte Arbeiterklasse stände auf einem Lebensniveau, das eine Erzeugung des persönlichen Verbrauchs, außer ausländischen Genussmitteln oder Kino und Vergnügen, nicht mehr zuließe. Man könnte glauben, das Volk sei gut versorgt und die Bedürfnisse vollauf befriedigt.

Gibt es mehr Unkenntnis über die Wirklichkeit, als sie hier vom Unternehmer ausgesprochen wird? Und diese Kreise nennen sich Wirtschaftsführer und wollen die Krise beseitigen!

Nein, alle Bestrebungen zur Behebung der Krise und der Notlage, in der wir uns befinden, müssen, wenn dieselben Erfolg haben sollen, nicht nur vom Kapitalmarkt, sondern gleichfalls vom Warenmarkt ausgehen. Die hier festliegenden Warenmengen in den großen Warenlagern bedingen die Einschränkung der Produktion mit ihren schädlichen Auswirkungen für die Wirtschaft, ganz abgesehen von den Folgen der Unterhaltung dieser Lager für den einzelnen Betrieb. Wenn diese Waren nicht im

# Die deutsch-österreichische Zollunion.

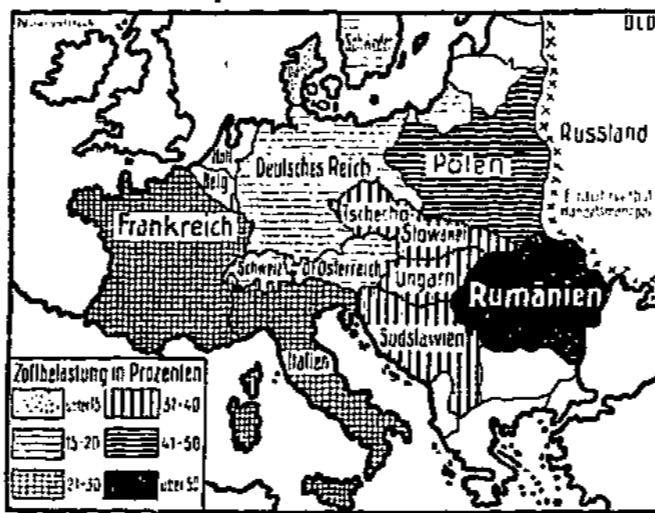
P. Z. Dieser Tage wurde die Welt überrascht durch die Kunde, daß zwischen Deutschland und Oesterreich eine Einigung zustande kam zur Bildung einer Zollunion. Das heißt also, daß für den Warenverkehr zwischen beiden Staaten die Zölle verschwinden sollen, so daß sie trotz politischer Trennung einen einheitlichen und geschlossenen Wirtschaftsverband darstellen würden. Diese Kunde kam um so überraschender, als sie fast gleichzeitig eintraf mit der Meldung, daß die Verhandlungen der europäischen Wirtschaftskonferenz in Genf, die die Schaffung eines europäischen Zollwaffenstillstandes zum Ziele hatten, gescheitert seien. (Siehe hierüber Artikel in der letzten Nummer der „Bergbau-Industrie“.)

Daß nun zur gleichen Zeit, zu der die Genfer Verhandlungen scheiterten, diese deutsch-österreichische Einigung möglich wurde, beweist am besten, daß die wirtschaftliche Gestaltung Europas tatsächlich von der jeweils herrschenden politischen Mentalität bestimmt wird, wie wir das in vorgenanntem Artikel ja besonders feststellten. Zwischen Deutschland und Oesterreich besteht nämlich eine politische-geistige Ausgeglichenheit bis zu einem Grade, der bei freier Entscheidungsmöglichkeit das Aufgehen beider Staaten in einem geeinten politischen Verbände zeitigen würde. So konnte es nicht ausbleiben, daß bei Behinderung dieses politischen Zusammenschlusses zumindest der wirtschaftliche Zustand kommen würde.

Aber auch diese (wirtschaftliche) Einigung hat das übrige Europa aufgeschreckt. Man wittert Gefahr! Das scheint der unverdorbenen Vernunft sonderbar, da doch alle europäischen, zumindest aber die führenden europäischen Staaten schon seit Jahren einer wirtschaftlichen Vereinigung Europas das Wort reden. Und alle Welt ist sich ja auch bewußt, daß diese Vereinigung einmal kommen muß. Also worum diese Aufregung? Wir sagten es schon, weil im letzten Grunde alle diese Fragen noch zu sehr im Politischen wurzeln.

Daß, rein wirtschaftlich gesehen, eine deutsch-österreichische Zollunion für die übrige Welt nicht allzu erschütternde Bedeutung haben kann, zeigt das nachstehende Bild:

Die europäischen Zollmauern



Man erfieht daraus, rein geographisch gewertet, welcher geringen Einbruch in den europäischen Wirtschaftsraum eine Vereinigung Deutschland-Oesterreich zu einem Wirtschaftsverbände bedeutet. Daran erfieht man aber auch am besten, daß die ganze Kritik und das ganze geäußerte Mißtrauen des übrigen Europas nur politischer Nervosität entspringt, von der sich die Völker nach dem Weltkriege immer noch nicht befreien konnten. Mags drum sein! Wir begrüßen diesen ersten Schritt auf dem Wege zu einer internationalen Wirtschaftsvereinigung, weil er als erster praktischer Versuch, dahin zu gelangen, gelten darf.

Nur wird man sich darüber klar sein müssen: Von hier aus, also von der deutsch-österreichischen Zollunion aus, wird schwerlich der Start vollzogen zur europäischen Zollunion. Das gilt wenigstens insoweit, als nicht erwartet werden darf, daß sich jetzt nun ein Staat nach dem andern dieser Zollunion anzugliedern hätte, um den europäischen Ausgleich zu bringen. Hierfür liegt das Schwergewicht immer und nach wie vor im Westen Europas und insbesondere in der Angliederung: Deutschland-Frankreich. Erst mit oder gar nach dieser Angleichung wird auch der Weg frei für eine Ausdehnung des neuen Wirtschaftsverbandes nach dem Balkan, also nach Tschecoslowakei, Ungarn, Südslawien und Rumänien.

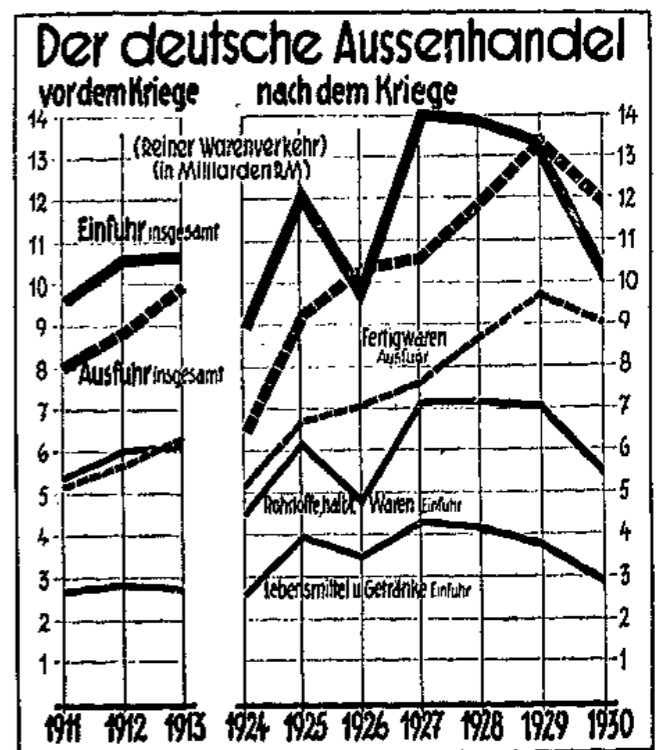
Neben diesen allgemeinen politischen Tatsachen interessiert nun noch besonders die Frage, was eine deutsch-österreichische Zollunion an wirtschaftlichen Vorteilen verspricht. Hier dürfte am meisten spürbar sein der rein privatwirtschaftliche Nutzen. Das gilt insbesondere hinsichtlich der engen Verflechtung zwischen österreichischen Wirtschaftsunternehmen und deutschen Wirtschaftsunternehmen.

Volkswirtschaftlich wird sich dagegen kein großer „greifbarer“ Nutzen bemerkbar machen, das heißt, man darf nicht etwa von dieser Zollunion so etwas wie

Preise bedeutend herabgesetzt werden können, sind eben die „1000 Mark in den Händen von 100 Arbeitern“ nicht nur besser angelegt, sondern geradezu erforderlich, vom gesunden wirtschaftlichen Standpunkt aus. Die Kapitalien — entweder in Form von billigeren Waren oder als Lohn — bringen ja nicht nur die Belegung des Absatzes, sondern gleichzeitig infolge erhöhter Produktion in den Betrieben vermehrte Arbeit, Senkung der Herstellungskosten und auch damit erhöhten Gewinn.

Hier bewegt sich aber der Kapitalismus in einem falschen Zirkel, er findet keinen anderen Ausweg als die Lohnsenkung und macht alles und alle verantwortlich für jede eintretende Verschlechterung, nur nicht sich selbst. Damit untergräbt er sich selbst.

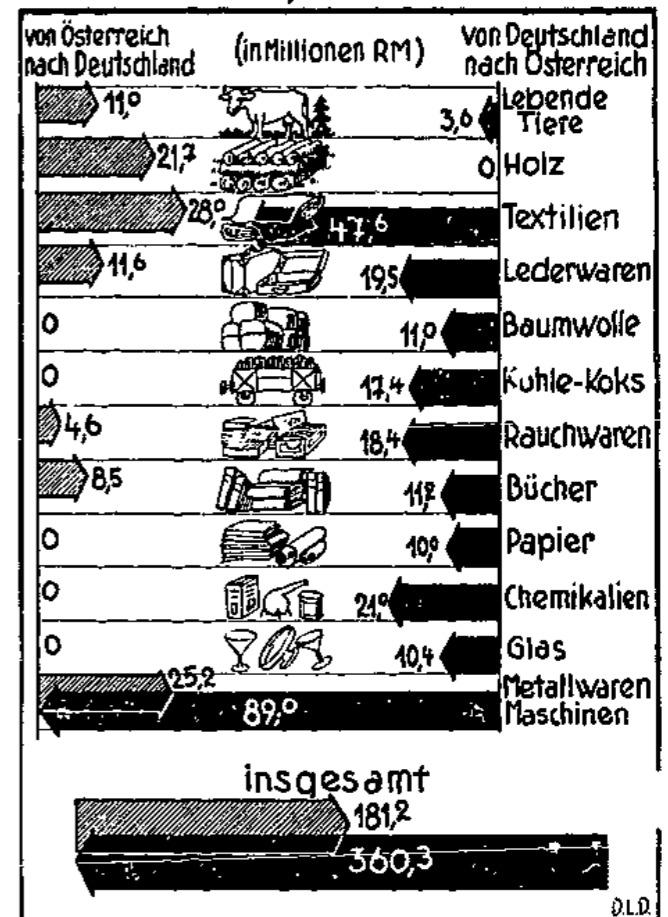
einen „Ausweg aus der Krise“ erblicken. Dafür nimmt der Warenverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich einen viel zu kleinen Raum ein in unserem gesamten Welt-handel. Man sehe sich hierzu vorerst das nachstehende Bild an:



Man erfieht daraus, daß im Jahre 1930 für insgesamt über zehn Milliarden Mark Waren aus dem Auslande nach Deutschland eingeführt wurden, während wir für zwölf Milliarden aus Deutschland nach den übrigen Ländern ausführen. Um die Bedeutung dieses Warenverkehrs zwischen Deutschland und der übrigen Welt jedem bewußt zu machen, sei noch dargelegt, daß also für soviel Geld Waren nach Deutschland eingeführt wurden, als rund fünf Millionen deutsche Vollarbeiter an Lohn verdienen. Bei Berücksichtigung dieser Tatsache wird erst voll bewußt, was das bedeuten würde, wenn diese gewaltige Warenmenge nicht der verhassten Verzollung, das heißt künstlichen Verteuerung unterliegen würde.

Aber wie gesagt, daß nun diese Verteuerung im Warenverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich verschwinden soll, bedeutet trotzdem nicht allzuviel, und zwar deshalb, weil nur ein Bruchteil unseres Außenhandels auf den Warenverkehr zwischen uns und Oesterreich entfällt, wie nachstehendes Bild lehrt:

Die Handelsbeziehungen Deutschland-Oesterreich



Es ist also so, daß die Wareneinfuhr aus Oesterreich nur rund 2 Prozent unserer Gesamteinfuhr an Waren aus dem Auslande umfaßt und die Ausfuhr nach Oesterreich nur, stark nach oben abgerundet, 3 Prozent. Daraus erfieht am besten, daß dieser deutsch-österreichischen Zollunion keine übertriebenen Hoffnungen auf sozialwirtschaftlichen Nutzen entgegengebracht werden dürfen. Die besondere Bedeutung dieses Zusammenschlusses liegt auf moralischen Gebieten. Das heißt, er darf und kann als Prüfstein und Mahnung zugleich gelten. Als Prüfstein dafür, wie ernst man den Ruf nach wirtschaftlicher Vereinigung Europas tatsächlich nimmt und mit welcher politischen Reife man bereits für seine Verwirklichung rechnen darf (wofür das endgültige Verhalten der übrigen Staaten zu diesem deutsch-österreichischen Schritt als Barometer gelten kann). Als Mahnung aber an die anderen Staaten, nun endlich über die theoretischen Auseinandersetzungen hinauszugehen und in führender Tat das deutsch-österreichische Sonderbündnis zunichte zu machen durch Schaffung einer gesamteuropäischen Wirtschafts- bzw. Zollunion!

Hierzu sagt auch Professor Bonn in seinem Buche (S. 131): „Wenn der Kapitalismus grundsätzlich vor dieser Umstellung zurückschreckt wie überall dort, wo er zielbewußt an der künstlichen Hochhaltung der Preise und an der künstlichen Senkung des Lohnes und des Leihzinses festhält, untergräbt er sein eigenes Dasein.“ Hier kann man dem Verfasser nur recht geben, und wenn er am Schluß des Buches sagt: „Wahrlich, das Schicksal des deutschen Kapitalismus liegt in schwachen Händen“, so erwächst für uns die Pflicht, die Führung der Wirtschaft diesen schwachen Händen zu entreißen, ehe der Schaden für die Gesamtheit so groß ist, daß er nicht wieder gutzumachen ist.

K. M., Düsseldorf.







# Warum die Explosion auf Anna 2 von solch furchtbarer Wirkung war?

11.

Im untenstehenden Bild sind die vom Unglück hauptsächlich betroffenen Grubenbauerschichten. Ein Perspektivbild läßt sich nicht nach Maßstab herstellen, insbesondere nicht ein kompliziertes durch Raum beschränktes Grubenbild. Man ist gezwungen, einzelne Partien übertrieben groß gegenüber dem Gesamtbild zu zeichnen, wenn man erreichen will, daß der eigentliche Charakter zum Ausdruck kommt. So ist das auf dem Bild zum Beispiel mit den Schächten und Strecken der Fall. Dafür ist es gelungen, den Gefahrencharakter der Grube teilweise zum Ausdruck zu bringen.

Um den Durchblick zu gewinnen, mußten nebst der notwendigen Abdeckung des Gebirges verschiedene tiefere Gebirgspartien herausgeschnitten werden. Einzelne, für unsere Zwecke wichtige Strecken wie z. B. Sattelstrecken in den Flözen 6, 9 und 11 mußten in der Luftlinie aufgeführt werden (siehe Bild und Erklärung).

Die Bezeichnung „Bereich“ oder „Schlag der Explosion“ beschränkt sich nur auf jene Strecken, in denen Verheerungen durch die Explosionsgewalt oder Anzeichen von Hitzewirkung vorgefunden wurden. Die Nachschwadern haben selbstverständlich ein mehrfach größeres Feld erfaßt. Besonders große Zerstörungen durch die Schlagwirkung entstanden — abgesehen von über Tage — in der östlichen und nördlichen Richtstrecke der 4. Sohle. Die Hauptstreckenbrüche erreichten zusammen eine Streckenlänge von etwa 500 Meter.

Auf dem Ost-West-Profil (Bild 3 in voriger Nummer) wurde der Schacht Eduard irrtümlich als Wilhelmschacht bezeichnet. Die Leser werden den Irrtum schon selbst entdeckt haben. Die Grube Anna II wird im Volksmund „Wilhelmschacht“ genannt. Auch die Eisenbahnhaltestelle — der Zug hält für die Bergleute unmittelbar vor dem Verwaltungsgebäude — wird gleichfalls Wilhelmschacht genannt. Dieser Name hat sich von dem viel älteren Wilhelmschacht her, der heute nur als Wettererschacht dient, erhalten.

## Die Gefährlichkeit der Grube.

Sofort nach der Explosion haben wir zum Ausdruck gebracht, daß die Grube Anna II nicht gefährlicher sei, als viele andere Gruben, denn es gibt solcher noch mehr, die aus gleicher Ursache eines Tages in die Luft fliegen können. Dort, wo der Schachtsicherheitspfeiler stehen soll, sind die Flöze abgebaut und wir sehen allein im Profil einer Richtung ein Uebermaß von Blindschächten. Schacht und Blindschächte zeigen das Bild eines Weichholzbaumes. Was im Bereich des Schachtsicherheitspfeilers und in anderen Grubenbauen noch an stillgelegten Strecken, Bremsbergen u. dgl. enthalten ist, läßt sich im Bild gar nicht wiedergeben. Alles Schlagwetterreservoir mit hochprozentigem Methangas, Laufende von Kubikmetern, die, zu Schlagwettern verdünnt, ganze Kiefenstädte in die Luft sprengen könnten.

Das Füllort der 4. Sohle steht im schlechten Gebirge (dem Liegenden von Flöz 10), in einem zum Teil brandschieferartigen fettingen Zeug, das auch noch mit Kohlenstreifen durchsetzt ist. Der Abbau der Flöze 10 und 11 im Bereiche des Schachtes erfolgte in den letzten Vorkriegs- und ersten Kriegsjahren. Das Füllort bekam Druck. Seine Aufrechterhaltung kostete bald soviel wie ein neuer Schacht. Zuletzt hat man mit einem mehrere Meter dicken Eisenbetonmantel das Füllort gesichert und dadurch leider erreicht, daß das oberhalb stehende Gebirge noch mehr gerissen wurde. Der Abbau der tieferen Flöze 6 und 9 verzögerte später auch diesen Betonmantel zum Teil.

Die östliche Richtstrecke ist in ihrem ersten Teil bis zur Störung noch nie richtig zur Ruhe gekommen. Gleisenketten oberhalb der Strecken lösten einander ab. Der durch die Explosion im Störungsgebiet entstandene Bruch mußte mit Verpfändung durchsichert werden. Seine Höhe reichte bis Flöz 11.

## Die Wetterführung.

Anna II ist durchschlägig mit den Schwestergruben Anna I und Anna III in Alsdorf und Adorf in Streiffeld, letztere etwa 3 Kilometer entfernt. Der Bedarf an frischer Luft fällt im Eduardschacht ein. Die in der nördlichen Richtstrecke und dem 1. östlichen Abteilungsquerschlag liegenden Reviere werden durch den Schacht Anna III entwettert, der nur als Wettererschacht dient. Wohin die im nördlichen Querschlag befindlichen Reviere 4, 5 und 6 entwettert, ist uns zur Zeit nicht bekannt. Wenn die Abwetter aber nicht nach Adorf gehen, dann ziehen sie über die 3. Sohle zurück zum Wilhelmschacht.

Besondere Beachtung verdient die Bemetterung der Reviere 3, 8 und 11 in den Flözen 6 und 9 unterhalb der 4. Sohle. Wir haben schon im Kapitel „Der unterirdische Betrieb“ zu veröffentlichen gegeben, daß der Abbau auf der 5. Sohle mangelhaft vorgerichtet war. Das Revier 3 in Flöz 9 baut z. B. etwa 600 Meter grader Linie in westlicher Richtung von dem Schacht entfernt. Auf unserem Bild mußte diese Abbaugänge abgezeichnet werden, weil sonst die Abbaue in Flöz 6 auf dem Bild nicht erscheinen konnten. Eine Uebersicht über die Abbaue gibt das Bild 1 in der vorigen Nummer. Weil keine Hauptsohlenstrecken (Querschläge oder Richtstrecken) vorhanden sind (auf der 5. Sohle war ein Querschlag zwecks Ausschluß dieses Feldes projektiert), mußte der Wetterzug kilometerweit durch alle Abbaue geleitet werden. Nach Flöz 9 zum Beispiel stiegen die Frischwetter einen Aufbruch im südlichen Querschlag herauf, um dann einen Weg von rund 900 Meter durch alle, gekrümmten Abbaustrecken bei dreimaligem vollkommenen Richtungswechsel zu ziehen. Als verbrauchte Wetter gelangten sie nach weiteren 350 Meter zu der Sattelstrecke in Flöz 9 (auf dem Bilde mit 2 bezeichnet), um dieser 1000 Meter weit bis zum Senkschacht in der östlichen Richtstrecke (auf dem Bild mit 3 bezeichnet) zu folgen. Das ist ein Gesamtweg des Wetterzuges von rund 2250 Meter durch alte Baue. Es geht aber noch weiter, und zwar aus dem Senkschacht zum Aufbruch (beide sind auf der 4. Sohle durch einen kurzen Querschlag verbunden), dann diesen herauf nach einer alten Sattelstrecke in Flöz 9 (auf dem Bild mit 3 bezeichnet), durch diese bis zum Aufbruch 4 und diesen herauf zur 3. Sohle, dort durch eine alte Sumpfstrecke in den Wettererschacht hinein. Das ist nochmals ein Weg von 600 Meter, insgesamt also ein Wetterweg von 2870 Meter durch fast nur alte Abbaustrecken. Insgesamt vereinigen sich in der Sattelstrecke Flöz 9 die verbrauchten Wetter von 450 Meter Abbaustrecke und einem Vorrichtungsgebiet.

In der Sattelstrecke Flöz 6 (auf dem Bild mit 1 bezeichnet) fließen verbrauchte Wetter von rund 800 Meter Abbaustrecke und einigen Vorrichtungsgebieten zusammen. Unter letzteren befindet sich eine Richtstrecke von 800 Meter Länge, die im nördlichen Querschlag der 5. Sohle gegen die stillgelegte Zeche Nordstern vorgetrieben ist. In dem Senkschacht 4 treffen sich also verbrauchte Wetter von 1250 Meter Abbaustrecke und mehreren Vorrichtungsgebieten, um dann gemeinsam den vorhin beschriebenen Weg über die Sattelstrecken in Flöz 11 zu ziehen.

Das Revier 10 ist ein Unterwerksbau, wie man ihn im Ruhrgebiet vielfach vorfindet. Auch bei Eschweiler Reviere hatten wir darüber zu klagen.

## Die Schlagwettergefahren.

Man kann von einer Grube mit mittelmäßiger Methangasentwicklung sprechen. Es sind aber andere große Schlagwettergefahren vorhanden, die bisher nicht die notwendige Beachtung fanden und die es auch auf vielen anderen Gruben gibt. Das sind jene Hohlräume, die wir bereits im Kapitel „Die Gefährlichkeit der Grube“ charakterisierten. Im Ruhrbergbau schreibt

die Bergpolizeiverordnung vor, daß verlassene Grubenräume entweder wetterdicht abgeschlossen oder dauernd bewettert werden müssen. Als wetterdichten Abschluß werden 5 Meter dicke Berge-dämme angelehnt, denen noch eine nasse Mauer (d. h. eine mit Mörtel aufgebauete) vorzusetzen ist; erforderlichenfalls muß Torretierung erfolgen. Eine derartige Bestimmung enthält die Bergpolizeiverordnung für den Oberbergamtsbezirk Bonn nicht. Tatsächlich standen im Bereich der Explosion verlassene Grubenräume mit den Betriebsstrecken, entweder ohne jegliche oder durch nur mangelhafte Abdämmung, in Verbindung. So z. B. ein Teil der Blindschächte. Die Sattelstrecken führten durch fast schwammartig durchlöcherter alte Grubenbaue. Bei barometrischem Druckwechsel stauten sich entweder die Schlagwetter in dem „Schwamm“ oder strömten in großen Mengen in die Betriebsbaue hinein. Am Unglückstage lag der barometrische Druck tief unter normal, wodurch das Gas Gelegenheit zum starken Austritt in die Betriebsbaue hatte. Zur Ergänzung muß bemerkt werden, daß sich schon nach mehrstündiger Abbaurohe die Gasaustritte vermindern. Nach einigen Tagen sind Schlußfolgerungen auf die Gasgefährlichkeit der Betriebe überhaupt nicht mehr möglich, da die Kohlenstücke entkast sind und das Gebirge zur Ruhe gekommen ist.

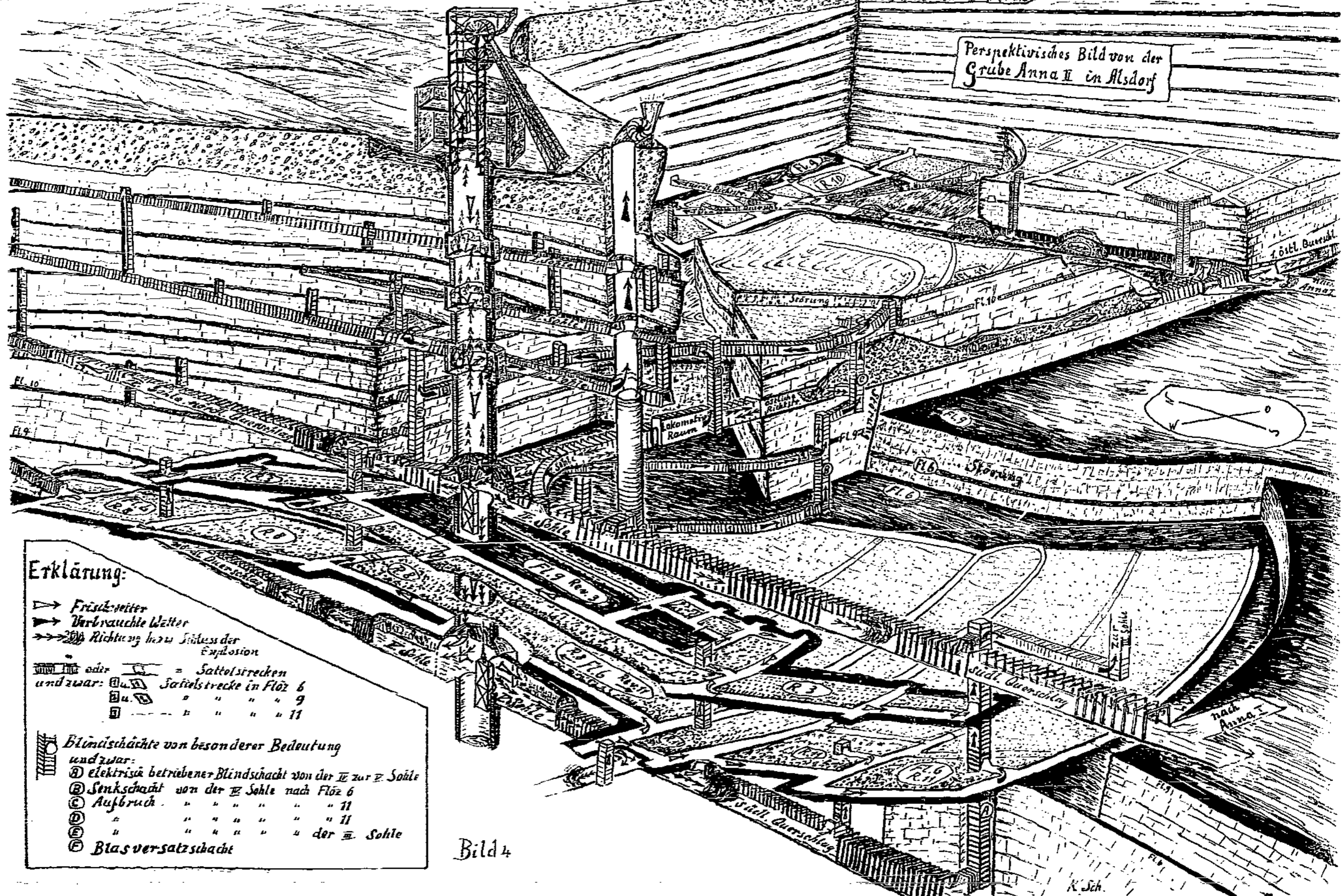
An und für sich ist das Gebirge sehr stöckreich (nur ein Teil der Flöze ist abbaubar) und außerdem noch stark mit geringeren Kohlenstreifen durchsetzt. Besonders trifft das für das Liegende verschiedener Flöze zu, wie wir das z. B. bei der Beschreibung des Füllortes auf der 4. Sohle hervorgehoben haben. Solches Gebirge ist für die Schlagwetterbildung sehr gefährlich und kann aus einer Grube mittlerer Gefahr eine Großgefahrgrube machen.

Ministerialrat Kötter führte seinerzeit im Preussischen Landtag aus, daß auf Anna II nur zwei Schlagwetterexplosionen in den letzten 30 Jahren vorgekommen seien, und zwar durch Wetterlampen. Dieses Register stimmt nicht. Es enthält nur die von der Bergbehörde registrierten Explosionen, nicht aber die tatsächlich vorgekommenen. Dem Verfasser ist z. B. eine Schlagwetterexplosion in Flöz 11 (Mulde im nördlichen Querschlag) im damaligen Steigerrevier Wörsdörfer bekannt, die in den letzten Kriegsjahren passierte und durch einen Schuß mit fragwürdigen Kriegsprengstoff ausgelöst wurde. Damals erlitt der Ortsälteste, ein vom Kriegsdienst reklamierter Mehgenmeister, leichte Brandverletzungen. Alle direkt Beteiligten oder Verantwortlichen hatten kein Interesse an der Klärung und so wurde die Verbrennung der Schußflamme zur Last geschrieben. Sonst wären der Schießmeister, ein mit anderen Arbeiten überlasteter alter Kumpel aus Duffesheide, und der Ortsälteste bestraft worden. Die Beamten hätten aber die Schuld an der Ueberlastung des Schießmeisters zu tragen gehabt. So entstehen Explosionsstatistiken, die nichts befragen.

Mit Schlagwettern hatte man naturgemäß auch auf dieser Zeche immer zu tun. So hätte man z. B. im Unterwerksbau Revier 10 immer solche finden können, wenn man gewollt hätte, besonders — aber nicht nur — auf der ersten Strecke unterhalb der Sohle, die als Fluchtort mitgeführt wurde. Die Gefahr erkennend, hat die Grube am Eingang der Sohlenstrecke eine Staubperre eingebaut.

## Der Kohlenstaub.

Eine Explosionsgefahr des Kohlenstaubes ist vorhanden, wenn je Kubikmeter Raum mindestens 70 bzw. 110 Gramm flugfähigen Staubes vorhanden sind. Bei einer vorausgehenden Schlagwetterexplosion genügen schon 70 Gramm Kohlenstaub, um ihn zu entzünden und die Explosion weiterzutragen, während eine Entzündung durch einen Sprengschuß 110 Gramm beansprucht. Je höher der Gasgehalt der Kohle und je niedriger die zur Verflüchtung der Gase notwendige Hitze, desto gefährlicher



Perspektivisches Bild von der Grube Anna II in Alsdorf

### Erklärung:

- Frischwetter
- Verbrauchte Wetter
- Richtung bzw. Richtung der Explosion
- oder — = Sattelstrecken
- und zwar:
  - ⊙ Sattelstrecke in Flöz 6
  - ⊙ " " " " 9
  - ⊙ " " " " 11
- ⊙ Blindschächte von besonderer Bedeutung
- und zwar:
  - ⊙ elektrisch betriebener Blindschacht von der 4. zur 3. Sohle
  - ⊙ Senkschacht von der 4. Sohle nach Flöz 6
  - ⊙ Aufbruch " " " " 11
  - ⊙ " " " " " 11
  - ⊙ " " " " " der 4. Sohle
  - ⊙ Blasversatzschacht

Bild 4



UNSERE TOTEN

Zahlfelle Derlen. Am 20. Februar starb unser treuer Kamerad Heinrich Gärner im Alter von 40 Jahren. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!

ren. Wir werden immer das Andenken unseres toten Jugendfreundes ehren! Zahlfelle Steinbach II (Saar). Am 11. Januar starb unser Kamerad Friedrich Dilll im Alter von 73 Jahren, und am 9. März unser Kamerad Peter Neufang im Alter von 64 Jahren. Wir werden ihr Andenken in Ehren halten!

Verbandsnachrichten

Bezirk Zeik.

Die Telefon-Nummer für den Bezirk Zeik ist ab 15. März 1931 Nr. 2679.

Bücherrevision.

Essen-Bochold. Vom 1. bis 18. April. Bücher bereit halten.

Knappschafftsältestenkommission Dortmund-Hamm. Sonntag, den 12. April, vormittags 9 1/2 Uhr, im Gebäud: der Ruhrknappschafft, Pieperstr. 28: Festen Konferenz. Nach Erledigung der wichtigen Tagesordnung findet eine Besichtigung der inneren Einrichtung des Verwaltungsgebäudes statt.

Schluss des redaktionellen Teils.

Ein Bild ist tausend Worte wert. Die schönste Mettebeschreibung ist ungenügend gegenüber einem selbst aufgenommenen Bild, das Gegenstand und Weltanschauung mit allen Einzelheiten wiedergibt, so daß wir unsere Mitgenossen beim Betrachten der Bilder lebendig vor uns erleben und genießen können.

Viele Dank- und Anerkennungsschreiben gehen täglich von allen Seiten der Mitgliedschaft der Firma Hrenhaus Zeig Delme, Braunschweig zu, welche infolge ihrer überlegenen Preise und guten Qualitäten in ihren Schmutzwaren usw. sich im In- und Auslande einen großen Ruf erworben hat.

Unter Tage ist ein guter Begleiter der wüργige und billige GEG Kautabak aus reinem Kentucky mit feinsten Zutaten.

Handnäähle Wichtig! Stoppstiche wie die Nähmaschine, darf in keinem Hauskall fehlen.

Ziehung 15.-22. April Volkswohl-Lotterie 6178 Gewinne und Hauptgew. 2 Fr. = 200.000

Katarrhen der Atmungsorgane Asthma Verschleimung, Grippe, veraltetem Husten u. Heiserkeit

Thüringer Goldglöckchen, die frühesten gelbfleischige Bollkno-Kartoffel. Goldglöckchen ist nicht nur die früheste, sondern auch in Qualität und Aussehen die allererste Speisekartoffel.

Herzleiden? dann Angioton das digitalisfreie, gutbekömmte, Herzmittel.

Billige böhmische Bettfedern Nur reine gutfüllende Sorten. 1. Weiß: graue gefüllte mit 2,50, halbweiße mit 3,00, weiße mit 4,00.

Gummi hgg. Artikel. Gummipf. B. 3. große, Neutraler Verband, "Modicus", Berlin SW 68.

60 Salz. Feinherb. u. 1 Dose mit 10 Stücken, 1 Dose mit 20 Stücken, 1 Dose mit 30 Stücken.

S 218 kommt nicht mehr in Frage, wenn Sie das soeben neu erschienene Buch v. L. O. L. "Vorbeugen, nicht abtreiben" besitzen.

Haarfärbekamm (gef. gelb. Haare, "Soffera") färbt graues oder rotes Haar echt blond, braun oder schwarz.

Sächsische Bettfedern Fabr. P. Hoyer, Döllitzsch 79 Provinz Sachsen, Angrstraße Nr. 4

Bettmässen Pflege sofort. Ausk. umsonst. Alter u. Geschl. angeb. Art. med. Heussmann & Co., Weiburg 11 (Bayern).

Rechtliche Fragen klärt das Gesetz. Bezicht unsere Organisationsausgaben H. Hansmann & Co., Bochum

Wolldecken. 1. 120 cm x 180 cm, 2. 120 cm x 150 cm, 3. 120 cm x 120 cm.

Bettmässen Pflege sofort. Ausk. umsonst. Alter u. Geschl. angeb. Art. med. Heussmann & Co., Weiburg 11 (Bayern).

BETT FEDERN 10% Rabatt auf alle Preise. 1 Pfd. grobe - 80, 1 Pfd. halbe - 1,50, 1 Pfd. feine - 2,50.

Pflaumenmus Zehring, Mittel, untergefüllt, 20-30% Körner, 25 ab hier, nachnahme, viele taugliche Nachbestellungen.

Für unsere Betriebsräte! Betriebsrätegesetz mit den einschlägigen Neben- und Verordnungen über Betriebsrätegesetz. 105 Seiten . . . 50 Pfennig.

Tuche Herren-Stoffe Damen-Stoffe. Lehmann & Assmy, Spremberg i. L. F. 111

Honig durch die schöne Laubsüßerei. 1 Liter, 2 Liter, 3 Liter, 4 Liter.

Trotz Filmverbot geben wir in Buchform heraus den Film: Im Westen nichts Neues mit etwa 200 Bildern aus dem verbotenen Film.

500000 neue Musikfreunde. Versand ab Fabrik direkt an Private. Meinert & Herold, Klingenthal Nr. 146

Vollständig kostenlos. erhalten Sie unseren Schuh-Katalog mit vielen günstigen Kauf-Gelegenheiten.

Edel-Kanarien wirklich feine Sänger der berühmten Harzer Meisterschule. M. 8.- u. höher.

PREISABBAU - Neue Gänsefedern. Mit Daunen, doppelt gereinigt Pfd. 2,50 und 3.- M. nur kl. Federn (Halbdaunen) Pfd. 4,50 u. 5.-

billige böhmische Bettfedern! 1 Pfund reine, gute, gefüllte Bettfedern 80 Wg., weiße Qualität 1 M. 40.

Preisabbau! Käse. 9 Pfd. Götterkäse 2,95, 9 Pfd. Tilsiter Käse 4,20, 9 Pfd. Emmentaler Käse 4,20.

Sofort gesucht werden noch Personen, für angenehme auch nebenberufliche Tätigkeit in der Heimarbeit.

Rheumatismus Wenn Sie daran leiden, lesen Sie mein freies Angebot! 100000 Fälle von Rheumatismus genesen haben.

Josef Witt, Weiden 296 Oberpfalz. Größtes Baumwollwebwaren-Spezialversandhaus der Art Europas mit eigenen Webwaren-Fabriken. Ueber 2000 Arbeiter und Angestellte.